

Tüftler – Erfinder – Macher &gt;

# Gärtnern ohne Garten – kein Problem!

Immer mehr Menschen leben in Städten. Dennoch – oder gerade deshalb – liegt Gärtnern im Trend. Wie man aus einer kleinen Balkonfläche das meiste herausholt, zeigt zum Beispiel Bastian Winkler. Doch auch Miet- und Gemeinschaftsbeete sind eine Alternative zum eigenen Garten.

Ob knackiger Salat oder frische Kräuter: Platz zum Gärtnern gibt es auch auf kleinsten Flächen.

## Aktion Gewinnen Sie ein Geco-Garten- system

Wir verlosen ein individuelles Geco-Gartensystem mit drei Pflanzwannen aus Douglasienholz. Schreiben Sie unter dem Betreff „Garten“ eine E-Mail an [enbw.magazin@enbw.com](mailto:enbw.magazin@enbw.com) oder eine ausreichend frankierte Postkarte an:  
EnBW Energie Baden-Württemberg AG  
Vertriebsmarketing (C-SCM)  
Stichwort „Garten“  
Schelmenwasenstraße 15  
70567 Stuttgart.  
Weitere Teilnahmebedingungen finden Sie auf Seite 3.

Die Pflanztröge von Geco-Gardens sind über ein Bewässerungssystem miteinander verbunden. Nährstoffe produzieren die Würmer im Kompost-Kasten,

Etwas ungewöhnlich sieht der Garten von Bastian Winkler schon aus: Hölzerne Pflanztröge stapeln sich längs und quer aufeinander, zwischen den Trögen sind Schläuche zu sehen. „Geco-Gardens“ nennt sich das System, mit dem der Agrarwissenschaftler Menschen in der Stadt ermöglichen will, auf engstem Raum möglichst viel Anbaufläche zu gewinnen. Als Logo dient ein Gecko, der sich an steilen Wänden genauso geschickt bewegt wie auf der Ebene.

Doch „Geco-Gardens“ ist mehr als nur übereinander liegende Gemüsebeete. Integriert ist nämlich auch ein Komposthaufen. „In diesem Behälter leben viele kleine rote Kompostwürmer“, erklärt Winkler. Die Würmer zersetzen Kartoffelschalen, Apfelbutzen und was sonst noch im Haushalt an Biomüll anfällt, und liefern dadurch die Nährstoffe für die Pflanzen. Über die Schläuche wird die organische Nährlösung in die Pflanztröge geleitet. Einmal pro Woche muss der Wassertank aufgefüllt werden, ansonsten ist Gießen und Düngen nicht mehr notwendig. „Es ist ein automatischer Kreislauf. Man kann also getrost eine Woche in den Urlaub fahren.“ Terrabioponik nennt sich das integrierte System aus Erde und Nährlösung. Mit der Idee gewann Bastian Winkler sogar einen Gründerpreis der Region Stuttgart. Bei der „Push! Campus Challenge“ waren mehrere Gründerteams aus dem Hochschulbereich angetreten, Winkler und sein Team für die Universität Hohenheim.

Die Idee kam dem Doktoranden auf einer Forschungsreise. In Südafrika erlebte er, wie Reis und Gemüse in terrassierten Wasserbecken angebaut wurde. Der Dünger kam ganz natürlich von den Ausscheidungen der Speisefische, die in weiteren Becken schwammen – das Verfahren nennt sich Aquaponik. „Das ist perfekt für die Stadt“, dachte sich der 31-Jährige. 2015 baute er zusammen mit Freunden auf einem Bauernhof in Stuttgart-Plieningen einen Prototyp und gründete den Verein „Grünfisch“, 2016 zog die Anlage mit Aquarium und Pflanztrögen auf das oberste Deck des Züblin-Parkhauses, mitten in der Stuttgarter Innenstadt. Dort sind seit einigen Jahren auch andere innovative Gärtner am Werk, die auf der sogenannten „Ebene 0“ in Hochbeeten Obst, Gemüse und Kräuter für den eigenen Bedarf anbauen. „Das hat prima funktioniert, unsere Tomaten sind gut gewachsen.“ Allerdings sei die Fischzucht nicht jedermanns Sache. Anstelle des Aquariums gibt es für den „normalen“ Gärtner daher von Geco-Gardens den Wurmkompost.



Die ersten Geco-Gartensysteme in Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Berlin wurden letzten Sommer realisiert, dieses Jahr sollen weitere hinzukommen. „Es gibt so viele Menschen, die jahrelang auf einen Schrebergarten warten“, so Winkler. Mit Geco-Gardens können sich Privatleute, Unternehmen, aber auch Schulen oder Kindergärten ihren Nutzgarten auf den Balkon oder in den Innenhof stellen. Und damit aus dem eigenen Bioabfall leckeres Gemüse erzeugen.

Mehr Infos unter: [www.geco-gardens.de](http://www.geco-gardens.de),  
[www.gruenfisch-aquaponik.de](http://www.gruenfisch-aquaponik.de)

## Info

### Hier kann man mitmachen

In vielen Städten gibt es Nachbarschafts- oder Gemeinschaftsgärten, die das Gärtnern auch ohne eigenes Grundstück möglich machen. Beispiele dafür sind der Mitmachgarten der VHS Stuttgart in der Ökostation Wartberg, die Neckargärten in Mannheim, der Mitmachgarten an der Universität Stuttgart-Vaihingen, das Stadtgärtle in Esslingen oder der StadtGarten in Ludwigsburg/Eglosheim. In Freiburg gibt es rund ein Dutzend Projekte. Einen Überblick gibt die Internet-Seite [www.anstiftung.de](http://www.anstiftung.de). Auch einige Gartenbauvereine und Kleingärtnervereine bieten Mitmachgärten an, u.a. für Schulen und Kindergärten.

Das Gärtnern in der Stadt, oft auf temporär ungenutzten oder brachliegenden Flächen, wurde auch unter dem Begriff „Urban Gardening“ bekannt. In manchen Städten wird dies inzwischen ganz offiziell unterstützt und gefördert – einfach bei der Stadtverwaltung anfragen! In Stuttgart tauschen sich Mitstreiter u.a. über Facebook aus („Urban Gardening Stuttgart“).

Wer ein Stück Acker mieten will, kann sich auch an diese Organisationen wenden:

[www.meine-ernte.de](http://www.meine-ernte.de) (Stuttgart-Möhringen)  
[www.deinbeet.de](http://www.deinbeet.de) (Stuttgart-Mühlhausen)  
[www.ackerhelden.de](http://www.ackerhelden.de) (Stuttgart-Riedenberg und Freiburg)